

TOP 10 Wahl der LDK-
Ersatzdelegie



Friedrich Adrian

***Bewerbung für die BVV
Charlottenburg - Willmersdorf***



Liebe Freundinnen und Freunde,

Politik lebt von der Fähigkeit, Visionen in die Realität zu übersetzen. Sie braucht den Mut, neue Räume zu denken und die pragmatische Kraft, Strukturen verlässlich zu gestalten. Genau diese Verbindung aus Kreativität und Management-Kompetenz bringe ich mit.

Von Rhein, Isar und Elbe an die Spree: Aufgewachsen bin ich in Südhessen, habe in Wiesbaden, Hamburg und München gelebt, bevor Berlin meine wahre Wahlheimat wurde. Seit 2024 lebe ich in Charlottenburg (vorher Pankow). Ich liebe diese Stadt, fühle mich hier sehr wohl und das soll auch so bleiben.

Meine politische Reise: Verantwortung übernehmen – das ist mein Antrieb seit meinem Eintritt bei den Bündnisgrünen 2019 in Hamburg-Eimsbüttel. Schon dort war ich in verschiedenen LAGs aktiv. Über Stationen in München-Pasing und Berlin-Pankow habe ich gelernt, wie wichtig Basisarbeit ist. Ein Herzensprojekt in Charlottenburg war für mich die Gründung der „Grünen Millennials“ (Grümils): Ich wollte eine Plattform schaffen, um unsere Generation zu vernetzen und uns gegenseitig zu stärken. Zudem vertrete ich uns als stellvertretender Delegierter im Landesausschuss für die LAG Europa. Denn Europa beginnt in Berlin.

Management-Expertise: Beruflich stehe ich mit beiden Beinen in der Praxis der Energiewende. Als Contract & Claim Manager bei 50Hertz arbeite ich am so wichtigen Netzausbau mit. Zuvor war ich u.a. als Abteilungsleiter / Head of Legal bei Encavis tätig. Seit 15 Jahren arbeite ich täglich im „Maschinenraum“ der Klimaneutralität. Ich verhandle Verträge für große Infrastrukturprojekte, löse Konflikte und Sorge dafür, dass Pläne umgesetzt werden. Diese Expertise möchte ich einbringen.

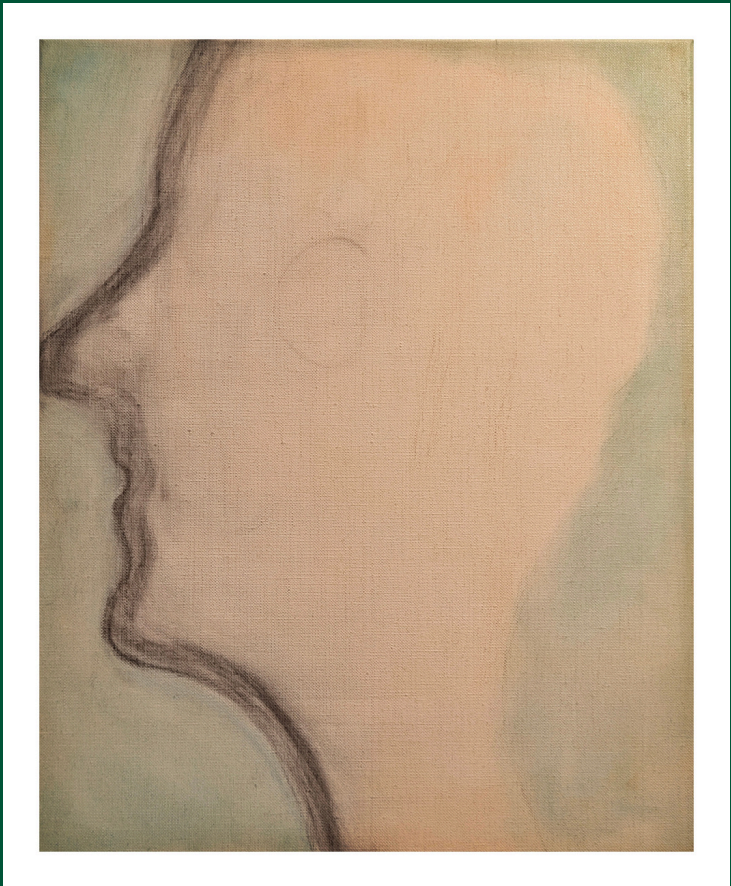
Künstlerischer Blick: Gleichzeitig bin ich nebenberuflich bildender Künstler. Ich weiß wie essenziell nicht-kommerzielle Räume für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind. Wenn Ateliers und Projekträume verdrängt werden, stirbt ein Teil der Seele unserer Stadt. Ich setze mich dafür ein, dass Charlottenburg-Wilmersdorf ein Ort bleibt, an dem Kultur und Wirtschaft sich gegenseitig befruchten und Freiräume erhalten bleiben.

Ich kandidiere auf Platz 24.

Für einen Bezirk, der funktioniert, inspiriert und zusammenhält.

Euer Friedrich





Bäume verdecken bald das AKW

Naturschutz: Die neue Streuobstwiese in Biblis soll nicht nur Heimat für viele Tiere werden, sondern auch als Sichtschutz dienen

Von Dirk Timmermann

Biblis. Das abgeschaltete Kernkraftwerk im Hintergrund, gedeihende Natur davor: Am Mersweg in Richtung des Rheins entstehen „blühende Landschaften“. In Anspielung auf die Worte eines Ex-Bundeskanzlers hat Irmgard Schmitzer die neue Streuobstwiese in Biblis eingeweiht. Gemeinsam mit Freunden und Wegbegleitern durchtrennte die Miteigentümerin von Flurstück 163 das symbolische Absperrband. 17 Bäume wurden gepflanzt, 32 weitere auf dem Grundstück von Ralf Wetzel.

Während der Bibliser den Grund von seinem Vater geerbt hat, haben Irmgard und Alois Schmitzer ihr Flurstück vor rund 20 Jahren gekauft. Die Idee, daraus etwas zu machen, kam vor drei Jahren. Am 16. Februar 2022 erhielt Initiator Friedrich Adrian eine Nachricht von Mutter Irmgard: „Wir haben eine Wiese, daraus wollten wir schon vor Jahren eine Streuobstwiese machen. Wäre immer noch eine gute Idee!“

Künstliche Intelligenz hilft mit Argumenten

Der Zeitpunkt markierte für die beiden den Beginn einer „Reise“, zumal staatliche Zuschüsse möglich erschienen. Der erste Schritt zur Wiese führte den Umweltjuristen Adrian zum Umweltministerium. Die Wiesbadener Behörde verwies ihn an die Naturschutzbehörde der Bergstraße. Einen Antrag sollte er stellen – und Skizzen anfertigen.

An diesem Punkt kam Okan Sargin ins Spiel. Der Freund aus Berlin ist Planer von Offshore-Windparks. Dank seiner Expertise mit Karten und Geoinformationssystemen unterstützte er bei der exakten Planung der Baumstandorte.

Ebenfalls unentgeltlich dabei: das Vermessungsbüro Matthias Hummel aus Lampertheim. Die so erarbeiteten Unterlagen bildeten die Grundlage für das gesamte Projekt.

Im Herbst 2022 klinkte sich dann Ralf Wetzel ein. Auch er wollte sein Flurstück zur Streuobstwiese machen. Doch musste der Förderbedarf inhaltlich begründet werden. Diesmal kam die Hilfe aus Wien: Landschaftsplanerin Anne Schlegel war mangels Zugriffs auf das deutsche Kataster zunächst auf die Verortung der Fläche angewiesen – was Friedrich Adrian über den Zugang zur WebGIS-Plattform gelang.

Als nützlich für das Genehmigungsverfahren erwies sich sein rechtliches Know-How, aber auch die KI: „Bei der Struktur und Ausformulierung des Förderantrags hat ChatGPT geholfen“, so der Jurist. Künstliche Intelligenz habe Pro-Ar-

gumente für das Vorhaben herausgefiltert – und in den Antrag eingebracht: „Die geplante Streuobstwiese dient der Erhaltung seltener Wildobstsorten, die in vielen Regionen Deutschlands bereits bedroht oder selten geworden sind. Durch das Anpflanzen dieser Bäume möchten wir zur Erhaltung der Artenvielfalt und zum Schutz der heimischen Flora und Fauna beitragen.“

Die Begründung unterstreicht den unbestrittenen ökologischen Mehrwert, der auch in Zahlen messbar ist: Untersuchungen zufolge beheimaten Streuobstwiesen teils mehr als 2000 Tierarten auf engstem Raum. Neben ihrer Funktion als Rückzugsort dienen die Flächen als Bienenweide.

Gefördert wurde der Aufbau von Streuobstwiesen bereits im 17. Jahrhundert – damals vor allem zu Versorgungszwecken. Im Fall des Bibliser Projekts kommt ein ästhetischer Aspekt hinzu: „Die Vegetation der Streuobstwiese wird als natürlicher

Sichtschutz fungieren und das Erscheinungsbild des abgeschalteten Kernkraftwerks Biblis (KWB) in der Landschaft mildern“, heißt es im Förderantrag. Ein weiterer Pluspunkt ist die Funktion der Wiese als Naherholungsgebiet mit Möglichkeiten für Umweltbildung und Naturerlebnissen.

Alte vom Aussterben bedrohte Baumsorten ausgewählt

Den finalen Bescheid gab es am 28. Mai dieses Jahres – nachdem Baumsorten und die Höhe der Gehölze richtig bestimmt waren. „9333 Euro wurden bewilligt“, freut sich Irmgard Schmitzer über die 100-prozentige Landesförderung. Ein Großteil des Betrags entfiel auf die Bäume, die man selbst eingepflanzt habe. Der Rest kam Verbisschutz und Stäben zugute. Schließlich sind Hasen, Rehe, Fasane und Füchse regelmäßige Gäste.

Errichtet wurde zudem eine Sitzstange für Greifvögel. „Mäusebus-

sarde, Habichte, Milane und Falken sollen sich nicht auf die Bäume setzen“, erläutert Ralf Wetzel.

Um ausschließlich alte und vom Aussterben bedrohte Sorten zu pflanzen, griff man auf eine Liste des Naturschutzbunds Deutschland (Nabu) zurück. Die endgültige Auswahl übernahmen schließlich Irmgard Schmitzer und Nicole Bessler vom Landschaftsbaubetrieb Grün-Raum.

Somit finden sich auf den Flurstücken neun Speierlinge sowie acht Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Mirabel- und Elsbeerenbäume. Angelegt sind die insgesamt 49 Gehölze in einem Abstand von jeweils zehn Metern.

„In zehn Jahren ist alles 15 Meter hoch“, hofft Friedrich Adrian auf ein gutes Wachstum. Vom Atomkraftwerk soll man dann nichts mehr sehen. „Verschwinden“ wird es noch aus einem anderen Grund: In etwa 20 Jahren soll der Rückbau des KWB abgeschlossen sein.



Friedrich Adrian (v.l.) weiht mit Irmgard Schmitzer und Ralf Wetzel die Streuobstwiese am AKW Biblis ein.

BILD: DIRK TIMMERMANN